

Zeitschrift: Badener Neujaarsblätter
Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden
Band: 78 (2003)

Vereinsnachrichten: Aus der Tätigkeit der Vereinigung für Heimatkunde : Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Tätigkeit der Vereinigung für Heimatkunde

Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Hans Bolliger

«Alle Hofbeamten hatten ihre kostbaren Gaben zum Geburtstag des Königs gebracht. Da trat die Prinzessin heran, ging zum Blumenstrauss und zupfte ein Zit-tergras zurecht. Darüber war der König sehr froh.»

(Unbekannter Verfasser)

Bäume, Blumen, Wasser, Menschen sprechen nicht mehr zu uns, wenn wir in ihnen nur mehr benutzbare, profitable Gegenstände sehen. Diese Aussage möchte ich mit zwei ganz gegensätzlichen Texten erläutern:

In seinem Bordtagebuch beschreibt Kolumbus das neue, von ihm entdeckte Land: «Bäume findet man in tausend verschiedenen Arten, vor allem voll mit Früchten ... Sie durchdringen das Ganze mit wohlriechendem Duft ... Ich sage dir, die ganze Christenheit wird Geschäfte machen können! Von hier aus könnte man im Namen der Heiligen Dreifaltigkeit ebenso viele Sklaven zum Versand bringen ... wie Brasilhölzer ... Wenn die Auskünfte, über die ich verfüge, zuverlässig sind, könnte man 4000 Sklaven verkaufen, die einen Wert von 20 Millionen und mehr haben dürften. Auf der anderen Seite würden 4000 Doppelzentner Brasil unge-fähr zum gleichen Preis weggehen, sodass man daraus – bei oberflächlicher Kalku-lation – 40 Millionen herausziehen kann, wenn die Sache in Gang gekommen ist!»

Es sind die Augen des kaltblütigen Berechners. Die Dinge haben kein «Geheimnis», sie sind, was sie sind: verkäufliche und profitbringende Gegen-stände. Auch die Menschen sind zur Ware geworden, die man wie Brasilhölzer zum Versand bringen kann und die die Kassen füllen. Die Augen, die sie sehen, machen sie zugleich unkenntlich: Sie erkennen den Schmerz der Eltern nicht, den sie um ihre Kinder haben, wenn sie ihnen brutal entrissen werden. Die Gewalt zerstört das Gesicht der Menschen, nicht nur der Opfer, auch das Gesicht der Täter! Die Gewalt macht alles zu blossen Instrumenten: das Wasser, die Bäume, die Luft, die Tiere und auch die Menschen.

Dagegen stelle ich eine Legende von Franz von Assisi. Franziskus hatte ange-fangen, in allen Dingen Gott zu lieben. Eines Tages kam er zu einer Quelle und

sprach: «Schwester Quelle, erzähle mir von Gott!» Die Quelle sprudelte auf, als ob sie reden wollte. Dann wurde ihr Wasser ruhig und auf seinem Grund sah der Heilige das Bild der Klara, der Frau, der er in Freundschaft verbunden war. Er ging weiter und kam zu einem Mandelbaum. «Bruder Mandelbaum, erzähle mir von Gott!», bat er. Die Zweige des Mandelbaums rauschten und sie blühten auf, obwohl es nicht ihre Zeit war. Endlich traf Franziskus einen alten Mann, der von weit herzukommen schien. «Erzähle mir von Gott!», bat er den Greis. Dieser nahm ihn mit in die grosse Stadt zum Viertel der Armen, wo die Frauen die Wäsche wuschen, ihre Kinder spielten und wo die Ärmsten um Brot bettelten. Der Alte öffnete seinen Sack und verteilte Brot an alle armen Menschen und diese verteilten es wieder untereinander. Umso mehr sie es untereinander verteilten, umso reichlicher war vom Brot vorhanden. Der Alte aber sprach: «Unser Vater!» Und nach einer Weile: «Unser Brot!»

Sie sind keine käuflichen Wesen. Sie haben eine Nachricht von der Ganzheit und der Schönheit des Lebens. Das reine Wasser spiegelt nicht nur sich selbst, es zeigt Franziskus das Bild jener Frau, der er verbunden ist. Wasser, Mandelbaum und Brot haben uns eine bedeutsame Nachricht mitzuteilen. Die Bäume, das Wasser und die Menschen verlieren ihre Botschaft, wo sie nurmehr benutzbare und einträgliche tote Gegenstände sind. Die Welt wird nicht mehr entzifferbar, wo sie nur noch Instrument des Menschen ist und wo er sich ihr nur noch mit herrischer und imperialer Geste nähert. Bäume, Wasser und Menschen haben eine tiefere Botschaft zu vermitteln, als die rein funktionelle Ausrichtung: Wir brauchen eine Sehweise, die in die Tiefe lotet und das rein Materielle zurückstellt. Wir brauchen die anderen Augen. Unsere Exkursionen und Veranstaltungen können dazu beitragen, die Welt mit «anderen Augen» zu sehen.

Die Exkursionen und Tätigkeiten im Vereinsjahr 2002

- Wir entdecken das unbekannte Zürich
(Anita Gurtner, Wettingen)
- Einblick in das neue Naturama in Aarau
(Urs Kuhn, Wohlen)
- Einwöchige Kunstfahrt nach Venedig
(Dr. Hans Stadler und Christof Neumann)
- Atelierbesuch bei Künstler Hugo Suter, Birrwil
(Cécile Laubacher, Brugg)
- Romainmôtier, Yverdon und Payerne
(Heinz Eith, Hertenstein)
- Künstlerkolonie Worpswede, Bremen und Bremerhaven
(Urs Kuhn, Hans Stuik)
- Kloster und Altes Bad Pfäfers, Taminaschlucht
(Christof Neumann, Turgi)

- Stiftskirche Schönenwerd und Gugelmann-museum (Dr. Gundolf Meyer, Birmenstorf)
- Schönheiten des Appenzellerlandes: Kronberg, Appenzell usw. (Albert Zulauf)
- Polen – Masurische Seenplatte
(Josef Zürcher, Mellingen)
- Wanderung zur Ur- und Frühgeschichte der Umgebung von Baden (Hugo W. Doppler)
- 64. Jahresversammlung in der Mehrzweckhalle Freienwil. Nach den üblichen Traktanden spricht Urs Rey, Freienwil, über «Spuren der Vergangenheit in der Gegenwart» oder «Was hat die Freienwiler Kapelle mit dem heutigen Dorfwachstum zu tun?»